

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 7. Mai 1882.

№ 52.

Der Fortbestand der freien Kassen.

I.

Es gewährt demjenigen, der alle Läuierungen in dem Kassenwesen der deutschen Buchdrucker seit 20 Jahren mit durchlebt hat, eine große Befriedigung, wenn alle die Gedanken, die seit dieser Zeit in den Buchdrucker- und Schriftgießer- und im Corr. ausgesprochen worden sind, heute als „Wissenschaft“ von Lehrern der Nationalökonomie und von Volkswirtschaftlern zum besten gegeben werden. Nicht etwa als sei das, was die Buchdrucker pflegten, das Kassenwesen, schrittweise von diesen Männern beobachtet worden oder auch, daß der eine oder andere aus unserer 20jährigen Entwicklungslaufbahn ein Extrakt gezogen hätte, nein, das sei damit nicht gesagt, vielmehr drängen die Verhältnisse in allen Gewerben darauf, die Arbeiter, die Vermögungslosen, gegen die wirtschaftliche Not, gegen Unfälle, Krankheit, Erwerbsunfähigkeit (Invalvidität) zu sichern, und wenn auch langsam so doch sicher bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die „korporativen Hilfskassen“, d. h. die berufsgenossenschaftlich gegliederten, die beste Form der Versicherung sind. Und wenn dann exemplifiziert wird, so kann man sicher darauf rechnen, es werde auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker hingewiesen werden.

Als vor einigen Jahren der Gedanke auftauchte, daß durch ein Gesetz der Hilfskassenzwang eingeführt werden müsse, da traten deswegen in Buchdruckerkreisen Bedenken zu tage. Viele sprachen es offen aus, daß ein solches Gesetz die freien korporativen Hilfskassen zu untergraben geeignet sei und schließlich werde nichts übrig bleiben als bürokratisch verwaltete staatliche Hilfskassen. Es sind solche Stimmen auch heute nicht mehr selten und vielfach ist denselben entgegengetreten worden. Für diese sollen die nachfolgenden Zitate aus Dr. Alb. C. Fr. Schäßles Werke: „Der korporative Hilfskassenzwang“ (Erlangen 1882, Verlag der J. Lauppischen Buchhandlung) eine Beruhigung sein.

Prof. Schäßle hat in diesem Werke die Hilfskassenfrage in fast erschöpfender Weise behandelt und das Buch macht ein Aufsehen wie keines zuvor. Wohl keine Zeitung, welche es versteht, die Aufgaben der Jetztzeit zu würdigen, läßt dieselbe unerörtert und sichtlich beschämt, oft kleinlaut nehmen davon gerade diejenigen Notiz, welche als Gegner des Hilfskassenzwangs aufgetreten waren. Prof. Schäßle überwindet gerade diese Gegner mit einer Leichtigkeit, die frappant ist. Es mögen hier zunächst, ehe wir zu unserm eigentlichen Thema schreiten, einige Stellen über das Kapitel: „Zwangweise und freiwillige Arbeiterversicherung“ folgen:

„Zwang zu gegenseitiger Hilfe gegen die aus Erwerbsunfähigkeit bezw. Vermögensbeschädigung entspringende wirtschaftliche Not ist längst im Pensionskassenwesen der öffentlichen Diener und in den öffentlichen Immobilienarbeitskassen verwirklicht. Es gäbe

keine politische und kommunale Freiheit, wenn Freiheit nur sein könnte, soweit Freiwilligkeit ist. Aus dem Gesichtspunkte der Freiheit läßt sich gegen berufsgenossenschaftlichen Versicherungszwang so wenig etwas einwenden, als aus demselben Gesichtspunkte gegen die Zwangsbefugnisse der kommunalen Selbstverwaltung irgend einer Gemeinde, von Berlin angefangen bis zum kleinsten Dorfe, sich etwas einwenden läßt. Mit der allgemeinen Freiheitsphrasen ist also gegen die korporative Versicherungsgenossenschaft, d. h. gegen die gesetzlich allgemeine Selbstfürsorge in Gegenseitigkeit und in Selbstverwaltung, triftigerweise in nichts aufzukommen. . . . Erst der Versicherungszwang, und nur er, verschafft durch die Rückwirkung auf die Lohnsätze, Produktionskosten und Preise allgemein das Mittel der Versicherung in Selbstfürsorge. Er erzeugt die Versicherungsfähigkeit der versicherungsbedürftigsten Volksschichten; ohne Zwang kann nur die wohlgelohnte aber kleine Elite der Arbeiterwelt in gegenseitiger Selbstfürsorge sich selbst helfen.“

Als vor 20 Jahren die Buchdrucker Deutschlands den Grundsatz aufstellten, daß der Lohn so hoch sein müsse, daß jeder einzelne in unserm Gewerbe fähig bleibe, sich gegen Krankheit und Invalvidität zu versichern, da mutete man noch keinem Professor zu, solche Anschauungen zu den seinigen zu machen; vorstehende Sätze aber und der nachstehende beweisen, daß die Volkswirtschaft dieselben acceptiert hat. Schäßle sagt nämlich weiter: „Wenn die Hilfskassen dauernde, unter sich in Rückversicherung stehende Verbände sind, so kann durch Reservenbildung sehr wohl die Hilfskasse auch für die Zeit der unterbrochenen Gewerbtätigkeit und Beitragszahlung solvent gemacht und für erwerbslose Mitglieder der Zeitpunkt weit hinausgerückt werden, mit welchem sie aus der korporativen Hilfspflege in subsidiäre Armenpflege übergehen. Der Lohn für die Zeit des Erwerbes erhöht sich dann um den Betrag der ordentlichen Beiträge und um den Betrag der außerordentlichen Beiträge für Bildung von Reserven.“

Es sind das freilich schon alte Wahrheiten, die jeder, der sich um das Hilfskassenwesen gekümmert, kennt, aber daß sie die halbsozialen Volkswirtschaftler heute mit einer seltenen Präzision zu den ihrigen gemacht haben, das ist neu und die deutschen Buchdrucker mögen sich dessen freuen, denn sie haben zur Anerkennung dieser Grundsätze wesentlich beigetragen. Sie haben gesiegt mit dem Gedanken des korporativen Hilfskassenwesens.

In kurzen Artikeln läßt sich freilich nicht wiedergeben, was in einem 124 Seiten starken Werke enthalten, und es soll dies auch nicht die Aufgabe dieser Artikel sein, aber das, was die deutsche Kollegenwelt interessiert, soll hier doch im wesentlichen reproduziert werden. Es ist bekanntlich fast allenthalben der Einwand erhoben worden, daß wenn auch die Beiträge zu den Krankenkassen von den Arbeitern aufgebracht werden könnten, es doch unmöglich sein

würde, von denselben Beiträge für Witwen-, Waisen- und Invalidenkassen zu erlangen. Wenn aber der Lohn um die Höhe der Krankenkassenbeiträge steigt, so ist nichts natürlicher, daß er auch allmählich um die Höhe des Beitrags für die übrigen Kassen steigen muß. Schäßle empfiehlt, daß mit Krankenkassen in korporativ gegliederten Genossenschaften angefangen werden müsse (sic!) und daß diese dann die Unterlagen zu allen weiteren Kassen bilden müßten. Aber nicht nur das, er weist an Gewerkebestrebungen wie den unseren (S. 34—35) nach, „daß die kaiserliche Votenschaft, welche zunächst nur auf Kranken- und Unfallversorgung das Uebliche richtete, mit den gegebenen Kräften rechnet und keinesfalls mehr als die Anwälte der Gewerkevereine Unerreichbarem nachjagt!“

Es versteht sich schon nach diesem von selbst, daß der Gedanke so vieler, der Hilfskassenzwang werde die freien Hilfskassen untergraben, nichts als eine Erfindung ängstlicher Gemüter sein kann. Auch Schäßle schlägt diese Bedenken durch folgende Sätze nieder (S. 42):

„Nichts kann der Politik des korporativen Hilfskassenzwangs ferner liegen als der Gedanke, so nützlich, so naturgemäß und gesund erwachsene Verbände, wie es z. B. der Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker mit seinen ungefähr 8000 Mitgliedern und seiner dem politischen Parteitreiben fernstehenden Verwaltung ist, zu zertrümmern. Dieser Verein, welcher mit der Kranken- und Sterbefallsunterstützung die Reiseunterstützung (Viatikumskasse), die Versorgung bei Erwerbslosigkeit, die Vereinbarung der Lohnregulativen und deren schiedsrichterlichen Schutz, endlich die Ordnung des Lehrlingswesens zu seinen Aufgaben gemacht hat, wird durch den korporativen Hilfskassenzwang nicht beeinträchtigt werden. Wenn ein solcher Verband als korporativer Hilfskassenorganismus für Krankheits- und Unfallhilfe sich selbst konstituiert, so schließt das nicht aus, daß darüber hinaus seine Mitglieder die übrigen Vereinszwecke mit größtem Erfolg als bisher weiter verfolgen, daß sie über die dreizehnte Woche hinaus Kranken- und über Betriebsverunglückung hinaus Invaliditätshilfe leisten, daß sie Reiseunterstützung und Beiträge bei Erwerbslosigkeit einander sich garantieren, daß sie mit dem Prinzipalverein in Lohnverbindung treten und daß sie endlich auf beschränkte Lehrlingsaufnahme und gute Lehrlingsbildung einwirken. Ebenso wird es sich mit den ähnlichen anderen freien Kassen verhalten.“

Korrespondenzen.

* Dortmund, Ende April. Die agitatorische Thätigkeit am ersten Quartal d. J. war vom besten Erfolge. Mehrere neue Mitglieder hat der Unterstützungsverein dadurch gewonnen, auch stehen noch Neu- resp. Wiederaufnahmen in sicherer Aussicht. Man scheint endlich zu der Ueberzeugung gekommen

zu sein, daß durch den Schlenbrian, der hier schon seit mehreren Jahren die Oberhand hat, nichts erreicht wird; andererseits ist auch die Zentral-Krankenkasse ein Magnet, neue Mitglieder heranzuziehen. Als erfreuliche Thatsache kann ich hierzu mitteilen, daß bis jetzt aus dem Bezirk 26 Mitglieder in die Zentral-Krankenkasse getreten sind. Wir sind daher in der Lage, eine Verwaltungsstelle errichten zu können, was mit Freuden begrüßt werden wird. — Bezirksversammlungen haben im 1. Quartal drei stattgefunden und zwar abwechselnd hier und auswärts. Die erste derselben, am hiesigen Orte abgehalten, bezweckte eine Agitation für die Zentral-Krankenkasse; die zweite fand am 3. April in Hörbe statt und erstattete in derselben der Vorsitzende der hiesigen Typographia (zugleich Delegierter) über den am 26. März in Hamm stattgefundenen Gantag Bericht, welcher mit allseitiger Befriedigung aufgenommen wurde. — Am 16. April wurde hier selbst die erste Quartalsversammlung (zugleich 3. Bezirksversammlung) abgehalten, in welcher die Orte Schwerte und Hörbe vertreten waren. Nach erstatteter Rechnungslegung der Bezirks- und Ortskassen betrug die Gesamteinnahme der Bezirkskassen 259,40 Mk., die Gesamtausgabe 57,97 Mk. Bestand 201,43 Mk. Die Ortskasse hatte an Einnahme 70,99 Mk. (inkl. Bestand vom 4. Quartal 1881), an Ausgabe 27,20 Mk., es verblieb somit ein Fonds von 43,79 Mk. Die vierte Bezirksversammlung findet in Unna statt und wird der Tag noch näher bestimmt. — Zum Schluß sei nicht unerwähnt, daß Herr Wörle wieder eine neue Buchdruckerei ins Leben ruft und für den Anfang zwei Setzerlehrlinge sucht.

W. K. Hamburg, 30. April. Die am zweiten Osterfeiertage im Hansa-Saal abgehaltene Wohlfühlthätigkeitsmatinee, bei welcher u. a. die Liedertafel Gutenberg mitwirkte, hatte eine Einnahme von 741,15 Mk.; der Ueberschuß zur Unterstützung notleidender Kollegen, Witwen u. c. betrug nach Abzug der Kosten 545,65 Mk. — Das Ausschreiben der Lehrlinge zum Osterquartal fand am 16. d. M. statt. Es traten 18 Ausgelernte in unsere Reihen — eine stattliche Zahl für unsern Platz; von diesen sind einige, nachdem sie vier Jahre für des Prinzipals Säckel gearbeitet und in vielen Fällen tüchtig „drangemust“ haben, sofort entlassen worden, zum Teil angeblich wegen Arbeitsflaute. Eine solche rücksichtslose Handlungsweise ist aber unter allen Umständen scharf zu rügen. — Die auf den 27. d. M. angelegte dritte Mitgliederversammlung der Zentral-Krankenkasse hatte neben Rechnungslegung die Beratung von Anträgen zur Generalversammlung dieser Kasse auf der Tagesordnung. Die gewiß richtige Ansicht des Vorstands, event. Anträge schon zeitig zu präparieren, wurde aber von den nur wenigen Versammlungsbesuchern durchkreuzt. Freilich mußte sich jeder sagen: Was sollen wir ca. 40 über diese wichtige Sache verhandeln? Somit wird die Angelegenheit später wieder aufgenommen. — Hieran schloß sich eine Versammlung des Buchdruckervereins, in welcher der Präses, Herr Schulz, mitteilte, daß entgegen den vielen Zeitungsnachrichten über den Stand der Stuttgarter Volksbank und deren Beziehung zum Unterstützungsverein die Sache für uns ohne schlimme Folgen sei, dabei auf die Mitteilung des Vorstands des Unterstützungsvereins in Nr. 46 des Corr. verweisend. Ferner teilte derselbe mit, daß die Tarifverlethungsangelegenheit, welche in voriger Versammlung angezeigt worden, befriedigende Erledigung gefunden habe. Die Nachricht von dem bevorstehenden Uebertritt der hiesigen Schriftgießerei (welche, 53 an der Zahl, eine eigene Krankenkasse besitzen) in die Zentral-Krankenkasse und Sterbekasse des Unterstützungsvereins ruft allseitige Freude hervor. Sodann wurde zur Wahl eines Festkomitees geschritten; gewählt sind die Herren Wendel, Karl Schulze, Stecher, Jayncke, Harzendorf, Dswald. Ob letztere beiden annehmen, wußte man nicht, weshalb vorrathshalber zwei Ersatzmänner bestimmt wurden. Gleichwie in der Zentral-Krankenkassen-Versammlung wurde auch

hier der Punkt betr. Anträge zur Generalversammlung (des Unterstützungsvereins) von der Tagesordnung abgesetzt. Wir wollen hoffen, daß sich noch zu rechter Zeit auf diesem Felde die nötige Rührigkeit zeigen möge; die Mitglieder sollen nicht alles dem Vorstand zuschieben, sondern ihres Selbstbestimmungsrechts mehr eingedenk sein. Auf die Anfrage eines Mitglieds, ob bei stattfindenden Jubiläen der Vorstand die Sache nicht zur Vereinsangelegenheit zu machen habe, fand eine hitzige Debatte statt; die Ansichten waren zwar sehr geteilt, jedoch können wir konstatieren, daß hier die gesunde Ansicht Platz griff, das Erwähnte nicht vom Vorstande zu verlangen. Gewiß verdient ein Mann, der sich um das Wohl seiner Mitmenschen Verdienste erworben, Ehrenbezeugungen, nachdem er vielleicht 50 Jahre in seinem Kreise gewirkt; aber die Sache wird übertrieben, zur Reklame wird sie, wenn Leute, die sich oft gar nicht oder nur wenig um das Wohl ihrer Nebenmenschen oder, wie bei uns, um das Vereinsleben auch nicht die geringsten Verdienste erworben haben, Ovationen dargebracht werden und die Zeitungen dann spaltenlange Artikel zur Glorifizierung eines Mannes bringen, der oft nicht einmal seine heimatliche Scholle verlassen, während andere, die vom Schicksal verfolgt des Lebens Bitternisse in jeder Beziehung erdulden müssen, in denselben Zeitungen als Landstreicher hingestellt werden. Jedes Ding an rechten Orte!

D. Hufum, im April. Kürzlich reiste hier ein blutjunger Kollege zu, welcher in der Druckerei der Schleswiger Nachrichten (Klopp) in Schleswig gelernt hat und in derselben Woche, die seiner „Freisprechung“ folgte, auf die Walze geschickt worden ist. Der Kollege gehörte folglich überhaupt keinem Verein an und wird also wohl oder übel die Legion derer vergrößern helfen müssen, welche nach den Anschauungen der meisten „leitenden“ Persönlichkeiten im bürgerlichen Leben „nur betteln, weil sie zu faul zum Arbeiten sind“. Die Druckerei der Schleswiger Nachrichten ist ein Heiligthum der „Freien!“ In ihren Früchten soll ihr sie erkennen, sagt die Bibel. — Gegenwärtig existieren in Hufum drei Druckereien und zwar die Offizinen: Lebens mit 2 Gehilfen (1 Vereinsmitglied) 3 Lehrlingen; Jessen mit 1 Gehilfen (Vereinsmitglied) 3 Lehrlingen; in der dritten (Petersen) arbeitet der Prinzipal ohne Gehilfen und ohne Lehrlinge. Sämtliche Offizinen erfreuen sich je einer Maschine, außerdem hat Lebens eine Kopfdruckpresse und dieser arbeitet auch mit Gasmotor; die anderen beiden Geschäfte haben Handbetrieb. Das Nichtvereinsmitglied bei Lebens übt zugleich die Druckerfunktion aus. Die Löhne betragen in den beiden erstgenannten Druckereien: pro Woche 8 Mk. bei freier Station, Ueberstunden je 30 Pf., Arbeitszeit 10 1/2 stündig. An Zeitungen erscheinen drei: Hufumer Wochenblatt (Lebens), Hufumer Nachrichten (Jessen), beide dreimal, und Die Glocke (Petersen) ein- bis zweimal pro Woche. Letztere ist Annoncenblatt.

Δ Karlsruhe. Die Mitglieder der Allgemeinen Krankenkasse für Buchdrucker in Karlsruhe feierten am Sonntag den 23. v. M., Nachmittags, im Café Nowack das fünfzigjährige Bestehen jener Institution, welche am 22. April 1832 von 49 Kollegen begründet worden ist. Der Faktor Herr Eberle entrollte dabei ein Bild der Entstehung, Entwicklung und des Wirkens der Kasse. Die eigentliche Festrede hielt der Stadtpfarrer Herr Dbertimpfler. Das eigens für die Feier vom Redakteur Max Lindner gedichtete Festspiel: „Einigkeit macht stark!“, das von Dilettanten recht brav gespielt wurde, fand großen Beifall. Den Schluß des Festes machte ein Bankett, welches die Teilnehmer bis tief in die Nacht hinein beisammen hielt. (Hoffentlich machen nun die Herren Kollegen unter den Festteilnehmern den schönen Wahlspruch: „Einigkeit macht stark!“ für alle Zeit zu dem ihrigen, denn wer „von der Hand in den Mund“ leben muß, „dem wird leicht jeder Zufall zum Verhängnis“, wenn er — isolirt dasteht. Red.)

Rom. Ueber den weitem Verlauf des römischen Streiks und dessen Ausgang erhalten wir von un-

sern Korrespondenten noch nachstehende Einzelheiten. Am Tage nach der Generalversammlung, in welcher von 700 Anwesenden der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeit einzustellen, begab sich die Tarifkommission zu den Prinzipalen, um noch einen Versuch zu machen die Grundlagen des Tarifs anzuerkennen und ferner darüber zu beraten. Auf dieses hin gaben sieben Prinzipale bez. Zeitungsherausgeber ihre Unterschrift, in deren Druckereien hiernach fortgearbeitet wurde. Die Zahl der Streitenden belief sich nun auf 450. Ein Parlamentsdeputierter erbot sich, bei den Prinzipalen sein mögliches zu versuchen, den Streit zur Genugthuung beider Parteien zu vermitteln, stellte der Kommission aber zugleich den Ernst der Lage vor, indem durch schroffen Widerstand die Regierung gegen uns gereizt werden würde, sobald der Druck der Parlamentsarbeiten irgend welche Störung erlitt. Man gelangte bald zu der Einsicht, daß die politischen Autoritäten, die Minister des Innern, des Kriegs und die städtische Verwaltung gegen die Gehilfen waren, und da mit jedem Tage die leeren Gassen und die stillstehenden Maschinen sich immer mehr mit kommandierten Soldaten und Sarrastins füllten, schwand jeder Hoffnungschimmer. Für den Abend des 22. April wurde abermals eine Versammlung einberufen, in welcher der ganze Rat, Komitee wie Tarifkommission, den Mitgliedern freistellte, die Arbeit wieder aufzunehmen und mit den eigenen Prinzipalen zu paktieren. Hiermit war das Ende des Streiks ausgeprochen.

[?] **Stuttgart.** (Graphischer Klub.) Als Vorläufer zu der am 30. April abzuhaltenden Stifftungsfeier wurde am Sonntag vorher eine „Ausstellung von Erzeugnissen der graphischen Gewerbe sowie Utensilien zu deren Herstellung“ anberaumt. Der Paul Weisße Saal war vollständig angefüllt mit Preisprodukten aller Art: auf acht langen Tafeln präsentierten sich der Reihe nach die dem Klub gehörigen Musterbücher und Prachtwerke der Firmen Paul Meff (illustrierte Prachtwerke), D. Weisert (Musterbücher), Greiner & Pfeiffer (Musterbuch und Accidenzen), Bongz' Erben (Accidenzen und farbige Umschläge), Deutsche Verlagsanstalt, früher Hallberger (illustrierte Prachtwerke und Galvano für die Notationsmaschine), Gebr. Kröner (illustrierte Prachtwerke und farbige Musterblätter), G. Lemppenau (außer mehreren illustrierten Prachtwerken eine Anzahl Werke allgemeiner Natur), D. Bachmann in Saugau hatte auch diesmal nicht versäumt, Novitäten seiner Accidenzarbeiten einzuschicken. — An der linksseitigen Längswand des Saales befand sich zunächst eine geschmackvolle Gruppierung von trockenen und angemachten Farben der Firma Kast & Ehinger. Hieran reichten sich Accidenzarbeiten aller Art, ausgestellt von den Stuttgarter Firmen: Vereinsbuchdruckerei, Greiner & Pfeiffer, Bongz' Erben, Grüniger, Hoffmann, Hammer & Liebich (Herr Liebich hatte privatim Reliefsbilder für Blinde, den deutschen Kaiser, den König und die Königin von Württemberg darstellend, eingeschickt). Die Xylographische Anstalt N. Brend'amour (A. Dieterle) war durch eine Anzahl vorzüglicher Charakterbilder vertreten. Gebr. Grunert in Berlin hatten Blechdrucke und Accidenzen, Stephan Geibel & Co. in Altenburg eine Partie Umschläge gesandt; die Arbeiten beider Firmen bildeten besondere Anziehungspunkte der Besucher. Dasselbe war bei den mit bekannter Meisterschaft ausgeführten Prachtdruckblättern, Karten u. von W. Bürenstein in Berlin und Karl Fromme in Wien der Fall. An der rechten Saalseite befand sich zunächst ein mit allen in der Schriftgießerei verwendeten Instrumenten wie mit unferntigen und justierten Typen ausgestatteter Glaschranz der Schriftgießerei Bauer & Co., dem ein Linienhobel wie auch ein Linienbiege-Apparat (letzterer von Bongz' Erben ausgestellt) attachiert waren. Der übrige Raum des Saals enthielt Erzeugnisse der Helio-graphie, Photogravüre, Photogalvanographie, Zinko-graphie, Chromolitho- und Chromorylographie, des

Licht- und des Woodburydrucks; unter den in diesem Zeile ausliegenden Buchdruckerarbeiten erregten vor allem die in prächtiger Farbenfrische prangenden Karten amerikanischer Arbeit großes Interesse. Ferner lagen 109 Lehrbücher der graphischen Gewerbe aus. — Der Graphische Klub hat alle Ursache, mit dem Erfolg dieser ersten größeren Ausstellung zufrieden zu sein: über 600 Besucher, worunter u. a. auch der Direktor der Württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel, v. Lutz, haben gezeigt, daß eine öffentliche Kundgebung dieser Art nicht ohne Erfolg ist.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Randschau.

Ueber das neue deutsche Papiergeld schreibt die Papier-Zeitung: Vor wenig Tagen sind die ersten 50-Mark-Reichskassenscheine ausgegeben worden, d. h. die ersten europäischen Wertzeichen, welche auf Papier mit lokalisierten Fasern gedruckt sind. Solches nach Willcoy'schem Verfahren angefertigtes Papier wird seit etwa 1866 für das Papiergeld der Vereinigten Staaten von Amerika benutzt und seit dieser Zeit hat keine erfolgreiche Fälschung desselben stattgefunden, während früher wegen der vielen umlaufenden falschen Scheine allgemeines Mißtrauen gegen das Vereinigte-Staaten-Papiergeld herrschte. Die Ursache dieser Unnachahmbarkeit beruht, wie schon die Bezeichnung des Papiers besagt, in den lokalisierten Fasern, d. h. in Fasern von anderer Art und Färbung als diejenigen sind, aus denen das Papier besteht, und die in eigenartiger Verteilung sowie nur an bestimmter Stelle in das Papier eingebettet sind. Diese bei den neuen deutschen Scheinen blaugefärbten Fasern sind derart mit dem Papier vereint, daß sie zwar dazu gehören, d. h. eine Masse damit bilden, aber doch mit einer Nadel oder spitzen Instrument herausgetrennt werden können. In diesem körperlichen, deutlich sichtbaren Vorhandensein der eigenartig eingebetteten Fasern liegt zum großen Teil die Sicherheit gegen Fälschung, da jede Person sich durch Herausnehmen einer Faser von der Echtheit überzeugen kann. Jeder noch so künstliche Aufdruck kann durch das Lichtdruckverfahren direkt nachgemacht werden, ganz abgesehen davon, daß sich Fälscher keine Mühe verbießen lassen und auch den kunstvollsten Stich nachstechen. Auch Wasserzeichen bieten keine genügende Sicherheit, da sie sich nachträglich einpressen lassen, durch das Bedrucken des Papiers zu sehr verdeckt werden, und weil man Büttenpapier mit Wasserzeichen aus Papiermasse mittelst sehr einfacher Einrichtungen herstellen kann. Papier mit Willcoy'schen lokalisierten Fasern kann dagegen nur mittelst eigenartiger Einrichtung auf einer sehr vollkommenen Papiermaschine angefertigt werden. Fabriken dieser Art erfordern aber großes Kapital, stehen Fälschern nicht zur Verfügung und können wegen der vielen dazu nötigen Arbeitskräfte nicht geheim betrieben werden. — Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, hat die Reichsdruckerei das Geheime der Papierfabrikation von dem Erfinder mit samt den dazu nötigen Maschinen erworben und ihr ausschließliches Fabrikationsrecht durch Patente in Deutschland und den anderen Staaten gesichert. Da die Einrichtungen der Reichsdruckerei jedoch nicht für die Fabrikation des Papieres genügen, so hat sie dieselbe der Papierfabrik von Gebrüder Gbart zu Spechtshausen bei Eberswalde übertragen und drei Beamte daselbst ständig zur Ueberschau der Fabrikation stationiert.

Der Beifall, welchen die illustrierten Pracht-ausgaben von Schiller und Shakespeare gefunden, hat die Hallberg'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart veranlaßt, auch den Goethe in reich illustrierter Prachtausgabe und zwar in etwa 85 Lieferungen von je drei bis vier Bogen zum Preise von 50 Pf. herauszugeben. Daß der Firma auf künstlerischem Gebiete die ersten Kräfte zu Gebote stehen, ist bekannt

und da für die Bearbeitung des Textes der berühmte Goethe-Kenner und -Biograph Heinrich Dünker gewonnen ist, so darf man wohl nur das Beste erwarten. Wir werden uns gestatten, nach Erscheinen der ersten Lieferungen auf dieses Unternehmen zurückzukommen.

In Falkenstein (Sachsen) erscheint seit 1. Mai wöchentlich dreimal die Vogtländische Freie Bürgerzeitung (fortschrittlich). Drucker C. A. Günthers Nachf. in Zwickau.

Mutterregister. Frankfurt a. M. Die Schriftgießerei C. J. Ludwig hat am 20. April 1882 nachmittags 5 1/2 Uhr ein versiegeltes Kover, enthaltend 40 Muster für Kopfleisten und Schlußvignetten mit Fabriknummern 1115 bis 1154, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet.

Am 30. April fand in Breslau die konstituierende Generalversammlung des Vereins schlesischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger statt. Nach § 1 des zur Beratung gekommenen Statuts bezweckt der Verein die Hebung und Kräftigung des Buchdruckereigewerbes, die Bekämpfung vorhandener Gewerbschäden sowie die Belebung und Pflege kollegialischen Geistes unter seinen Mitgliedern. § 2 setzt fest, daß alle selbständigen Buchdruckereibesitzer, Buchdruckereibesitzerinnen und Zeitungsverleger Schlesiens sowie die selbständigen Leiter von Buchdruckereien zur Mitgliedschaft berechtigt sind. Der jährliche Beitrag ist im § 3 auf 6 Mk. normiert. Der § 8 bestimmt: Die notwendigen Mitteilungen werden den Mitgliedern durch ein Flugblatt gemacht, welches mindestens vierteljährlich einmal auf Kosten der Verbandskasse versandt wird. Bei der Wahl eines definitiven Vorstands wurden gewählt: Tschörner-Striegau zum Vorsitzenden, Falch-Brieg zum stellvertretenden Vorsitzenden, Fernbach-Bunzlau zum Schriftführer, Buresch-Jauer zum stellvertretenden Schriftführer und Opitz-Ramslau zum Schatzmeister.

In Waldenburg geht man gegen die Lehrlingszucht gewaltig ins Zeug. Wir haben schon öfter diesbezügliche Publikationen des dortigen Gesellenvereins zu erwähnen gehabt; heute liegt uns wieder je ein Artikel der Waldenburger Zeitung und des Wochenblattes „Der Feierabend des Arbeiters“ vor, in welchen die Lehrlingswirtschaft in dortigen Geschäften gegeißelt wird. Eine gleiche Regsamkeit in allen Druckorten würde gewiß nicht ohne Erfolg sein.

In der Offizin der Pall Mall Gazette in London wurde eine Ottosche Gasmaschine von über vierzig Pferdekraft (von Gebr. Cropley in Manchester) aufgestellt.

Gestorben.

In Buztehude am 11. April der Seher Friedr. Wilhelm Paul Häbner aus Bunzlau, 25 Jahre alt. In Dresden der Seher Theodor Neumann aus Dresden, 30 Jahre alt — Schwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. H.)

Bekanntmachung. Die Herren Verwalter werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflegungskosten von auf der Reise erkrankten Mitgliedern, welche entweder aus dem Auslande oder aus Gauen kommen, deren Krankenkassen noch nicht übergetreten sind und insolge dessen auch keine Beiträge an die Zentral-Krankenkasse entrichtet haben, bis auf weiteres von der Allgemeinen (Reise-) Kasse getragen werden. Mitglieder der Zentral-Krankenkasse dagegen erhalten das volle Krankengeld, müssen aber die Spitalkosten hiervon selbst bezahlen. — Ferner dürfen von neueintretenden Mitgliedern nicht eher Beiträge angenommen werden, bis die Personalien (s. Formular Nr. 1) genau angegeben sind.

— Verwaltungsstelle Barmen. In hiesiger Stadt ist vom Vorstande eine Verwaltungsstelle errichtet worden und wurden in die Ortsverwaltung gewählt die Herren: Th. Möhle, Verwalter, Allee-straße 131a; W. Schöllgenz (Kassierer), Milauki und Müller II., Beisitzer; Lücken und Reimann, Revisoren.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Libed. 1. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 987,20 Mk., Invalidentasse 24,70 Mk., Summa 1011,90 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 492,44 Mk., Arbeitslosenunterstützung 70 Mk., Als Vorfuß pro 2. Du. zurückbehalten 200 Mk., Ueberfuß eingegangen 249,46 Mk.

Im Rückstande mit der Abrechnung pro 4. Du. 1881: Dresden.

Berichtigung. In der Quittung von Mainz 1. Du. 1882 (Nr. 48) soll es heißen: Einnahmen 188,60 Mk. statt 188,20 Mk.

Gauverband Hannover. Die Herren Bezirksvorsteher werden erlucht, die diesjährige Statistik am 10. Mai or. in sämtlichen zum Bezirk gehörenden Druckorten aufnehmen zu lassen und nebst einem für das Gautagsprotokoll bestimmten genauen Mitgliederverzeichnis beim Gautag einzuliefern. Es sind event. reisende Mitglieder nach Orten, von welchen die Statistik nicht zu erlangen, zu entsenden, um dadurch ein möglichst genaues Resultat zu erzielen. Auf dem großen Formular sind die Resultate aus dem ganzen Bezirk zusammenzustellen.

Mittelrhein. Der 18. Gautag findet am Pfingstsonntag den 28. Mai in der Restauration Wolf (Kirchgarten) in Mainz statt. Tagesordnung: Jahresbericht des Gauvorstehers und Berichte der Delegierten. Rechnungsablage. Remuneration des Gauvorstands. Antrag des Ortsvereins Darmstadt, Abhaltung des Gautags aller drei Jahre betr. Antrag des Ortsvereins Mainz, ein einheitliches Einschreibegeld betr. Wahl des Gauvorstehers und des Orts zur Abhaltung des nächsten Gautags.

Gauverein Posen. Der diesjährige Gautag findet am 28. Mai (1. Pfingstfeiertag) in Bromberg im Restaurant des Herrn H. Sauer statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Stand des Gauvereins; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Abänderung des Gaustatuts; 4. Feststellung der Beiträge, der Remunerationen für die Verwaltung, der Diäten für die Delegierten sowie Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Ausgaben für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird; 5. Wahl des Orts für den Gauvorstand; 6. Wahl des Orts für den Gautag; 7. Beschlußfassung über eingegangene Petitionen, Beschwerden und Anträge. Die Wahl der Delegierten ist am 10. Mai nach § 20 des Gaustatuts vorzunehmen. Nach erfolgter Wahl sind die Gewählten dem Gauvorsteher G. Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei, baldmöglichst zur Kenntnis zu bringen.

Bonn. Vom 15. Mai ab befindet sich die Wohnung des Reisekassenerwalters Hunsgrasse 14 und findet die Auszahlung mittags von 12—1 Uhr statt.

Libed. In der am Sonnabend den 29. April abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: Chr. Reiser, Vorsitzender; G. Doll, Kassierer; W. Dahms, Schriftführer; A. Dlugi und J. Koch, Bibliothekare.

Mecklenburg-Libed. 1. Du. 1882. Es feuerten 232 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind 15, zugereift 20, abgereift 22 Mitglieder, ausgeschieden 1 Mitglied (Albert Hermsdorf, S. aus Halle a. S., wegen Restierens der Beiträge). Mitgliederstand Ende des Quartals 210. — Kontributionslos waren 6 Mitglieder 38 Wochen, frank 14 Mitglieder 43 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Chemnitz der Seher Christian Frieder Nagler, geb. in Zwönitz 1864, ausgeleert in Ehem 1882; war noch nicht Mitglied. — In Dederan der Maschinenmeister Karl Friedrich Gutmann, geb. in Schopshausen i. B. 1864, ausgeleert in Mülhausen 1882; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Freiberg der Seher Friedrich Schneller, geb. in Lottfichten (Waden) 1854, ausgeleert in Zürich 1873; war noch nicht Mitglied. — C. Bau in Dresden, Reitsbahnstraße 1, III.

In Znowrazlaw der Seher Georg Bietau, geb. in Znowrazlaw 1864, ausgeleert daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — G. Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Stuttgart der Seher Karl Arand, geb. in Hechingen 1849, ausgeleert daselbst 1868; war schon Mitglied. — J. Rejmer, Leonhardstraße 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Seit dem 17. April liegt beim Nörlinger Verwalter ein Brief an Herrn Schriftföher N. Werner (Postzeichen Donauwörth.)

Stuttgart, 5. Mai 1882.

Der Vorstand.

Ein Buchdruckereigeschäft habe ich ganz billig zu verkaufen. E. Dombrowski in Thorn. [212]

Ein rascher Setzer

der auch an der Schnellpresse Tüchtiges leistet. Lokalberichte gut abfassen, überhaupt den Prinzipal in allem vertr. kann, wird gegen ein Anfangsalär von 22,50 Mk. gesucht. Stellung dauernd. Nur solche, die wirklich den gestellten Anf. entspr., wollen sich unter Beifügung abshr. Zeugn. melden. Off. sub 225 Exp. d. Bl. [225]

Ein Setzer, an der Handpr. bew., gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. an Buchdr. Königsbrüd. b. Dresden.

Ein solider Maschinenmeister

gefehten Alters, welcher im Zeitungs- und Accidenzdruck tüchtig ist, findet bei entspr. Leistungen gute u. dauernde Kondition. Es erhalten solche den Vorzug, die schon an einer Würtz. Doppelmaschine gearbeitet haben u. die Wartung e. neuern Deutz Gasmotors mit übernehmen können. Eintritt möglichst sofort. Off. unter Nr. 233 mit Zeugnisabschriften bef. die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird für Zeitungs- und Accidenzdruck zum sofortigen Eintritt gesucht von
Julius Velt, Dschersleben. [231]

Ein Schriftgießer

sowohl Handgießer wie auch tüchtiger Justierer, ferner ein Schriftgießer für Hand- und Maschinenguß werden gesucht. Derselben können bei genügenden Leistungen sich angenehme und dauernde Stellung erwerben. — Auch wird einem gewandten Zeitungstereotypenur gute Stellung nachgewiesen. Graf, Barth & Co. (W. Friedrich), Schriftgießerei, Breslau. [236]

Der technische Leiter

einer mittlern Buchdruckerei Norddeutschlands wünscht sich Familienverhältnisse halber zu verändern. Derselbe ist nicht abgeneigt, in der Nähe Leipzigs eine kleinere Buchdruckerei zu kaufen event. sich mit einigen Tausend Mark an einer sich gut rentierenden zu beteiligen. Gef. Offerten sind unter M. S. 86 an die Exped. d. Blattes zu richten. [86]

Ein verheirateter

Buchdruckereifaktor

der seit einer langen Reihe von Jahren die Redaktion eines täglich ersch. lib. Provinzialblattes selbständig mit Erfolg leitete, sonst tüchtig, auch mit der Papierbranche vertraut, wünscht sich zu verändern. Gef. Off. unter Chiffre S. B. 491 an Haafenstein & Vogler, Magdeburg, zu senden. (H. 52849) [180]

Accidenzsetzer, im neuern Geschmack vollst. bew., wünscht seine gegenw. Stelle zu wechseln und werden gef. Off. recht bald sub Nr. 232 an die Exped. d. Bl. erbeten. [232]

Ein flotter junger Setzer

sucht baldigst Kondition. Auch ist derselbe mit der Gabelbergerschen Stenographie vollkommen vertraut. Off. unter H. G. 229 an die Exp. d. Bl. [229]

Ein tücht. militärfr. Maschinenmeister, in jeder Arbeit am Rasen wie an der Maschine vertr., wünscht sich noch im Plattendruck auszubilden u. sucht sich bis zum 1. Juni zu verändern. Off. sub R. B. 230 Exp. d. Bl.

Ein Schweizerdegen, mit allen Arbeiten vertraut, der an der Johannisberger u. Swiderskischen Maschine arbeiten kann, sucht sich zu verändern. Gef. Off. unter A. M. 44 postl. Hankenhain b. Weimar. [234]

Ein am Rasen wie an der Maschine bewandertes j. Schriftsetzer sucht sofort Kondition. Gute Zeugnisse. Off. erb. Reinhold Dittberner, Kyritz. [228]

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine

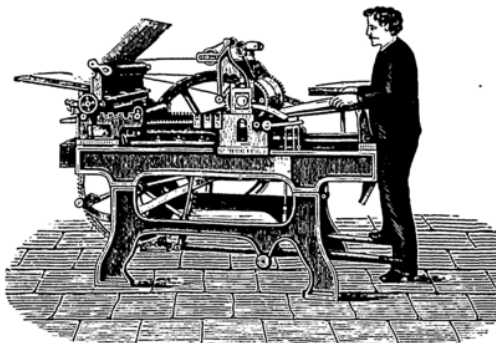
schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein tüchtiger in allen vorkommenden Druckerarbeiten bewand. Maschinenmeister sucht veränderungsh. Kondition. Gef. Off. sub A. W. 24 an Herrn Mintner, Leipzig, Friedrichstraße 5, erbeten. [224]



Franz Franke, Danzig.

Anerkannt vorzügliche englische

Buchdruckwalzenmasse

für Hand- und Schnellpresse

Druckfilze u. Maschinenbänder

in allen Stärken und Breiten.

Englisches Drucktuch

besten Ersatz für Filz.

Prima Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
Dresden, Ehrlich-Strasse 10.

Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.

Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.
Präparation alter Masse.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Hefte 6 M.
Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 60 Pf.
Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. Preis 1 M.

Die Herren Kassierer und Kollegen, welche in der Lage sind über den [226]

Schriftsetzer Wilhelm Delp

aus Lindenfels Mitteilung zu machen, werden hiermit dringend gebeten, dessen Aufenthalt resp. Adresse gef. an den Reisebüroverwalter Herrn Gg. Knapproth in Hannover, Kalenberger Straße 40, einzufenden.

Aufforderung!

Schriftsetzer Emil Ritzberger wird hiermit aufgefordert seinen Aufenthalt bekannt zu geben. [235]
Franz Ritzberger in Würzburg.

Gedensunterzeichneter erklärt hiermit, daß es eine grobe Unwahrheit ist, wenn Herr Szoderowski sagt, daß ich bei Wöllmer mit 42 Mk. durchgebrannt sein soll; will aber zugleich betonen, daß nicht ich, sondern gen. Herr hier mehrere Kollegen beauftragt hat. Dies zur Rechtfertigung für mich. Alle, welche wieder ähnliches sagen, lasse ich gerichtlich belangen. A. Löhr, Berlin, z. B. bei Wöllmer in Kondition.

Antonstraße 14 Leipzig Antonstraße 14

Sonnabend Schweinsknochen. Sonntag früh Speckfischen. Bei günstiger Witterung empfehle meinen Garten u. Regelbahn. N.B. Mittwoch großes Schlachtfest. Kollege G. Fischer. [237]

Sierzu eine Beilage.



* **Budapest.** Ein Unikum in der hiesigen Landes-Bücherausstellung ist, vom Standpunkte des Buchdrucks aus betrachtet, die Sammlung von Buchverzierungen des Graner Domherrn Josef Danko, die in bezug auf Reichhaltigkeit nach den Aussagen von Fachmännern in Europa einzig dasteht; dieselbe veranschaulicht den Aufschwung der Buchdruckerkunst, der mit der Blütezeit der Renaissance zusammenfiel; die bezüglichen Leistungen sind noch heute mustergiltig und bestehen aus Druckwerken, welche den damaligen Buchzierat: Titelbilder und Titelblätter, Umrahmungen, Kopfleisten, Initialen und Schlussvignetten, in seiner charakteristischen Eigentümlichkeit und kunstverständigen Anwendung zeigen. Von der in ca. 150 Rahmen und Schaukästen enthaltenen Sammlung können wir nur einiges auflisten. Unter den Pariser Drucken sind hervorragend die von Heinrich Estienne (1516) und Mel Angelier (1584). Unter denen aus Deutschland die Mainzer des Johann Schoeffer von 1518, ein hübscher Renaissance-Initial und Leiste; ein ganzes Werk des Wittenbergers Nicolaus Schirlenz von 1532 („Ein einfeltiger Bericht, wie man sich inn Sterbens nöten halten sol“); der eigentümlich mit gotischen Lettern in verkehrter Pyramidenform gesetzte Titel ist umrahmt mit allegorischen Gruppen, Herodias mit dem Kopfe Johannis, den jubelnden König und tanzende Patrizier darstellend, angeblich nach der Zeichnung Lucas Cranachs. Von der hohen Entwicklung des Nürnberger Buchdrucks geben die Ornamente des Hieronymus Hoelzl (1513) und Friedrich Peypus (1524) sowie die von Dürer gezeichneten Initialen des Johann Petreus Zeugnis, und was von Straßburg ausgestellt ist, zeigt, daß diese Stadt Nürnberg nicht nachstand. Die schönen Zierleisten und Initialen der Basler Valentin Curio, Andreas Cratander (1534) und Johann Froben (1522), letztere von Holbein gezeichnet, fesseln aller Augen, ebenso ein Werk des Amsterdamer Ludwig Elzevir von 1653, das in Schönheit der Lettern und des Druckes gar sehr von seinen Zeitgenossen sich abhebt. Die höchste Vollendung in Zeichnung und Schnitt erreichten in damaliger Zeit die Italiener. Hiervon zeugen u. a. ein prachtvoller von Coriolani im griechischen Charakter gezeichneter Initial in einem Werke des Venedianers Giunta von 1573, der vorzüglich ausgestattete „Masende Roland“ aus der Druckerei der Brüder Violito in Venedig (1555), die mit eigentümlichen Verschlingungen gezierten schmalen lichten Initialen Alexander Paganinis von Tivoli, die blumengezierten lichten Initialen Peruccis aus Fossobronne, schöne allegorische Einfassungen und die prachtvolle allegorische Holzschnittdarstellung der Geschichte der Jungfrau Maria von Loreto aus der vatikanischen Druckerei in Rom von 1630. Unter den Schlussvignetten ragt besonders hervor die berühmte Zeichnung Albrecht Dürers: „Ecos homo“; im übrigen sind sie vielfach von phantastischem Charakter, wie z. B. das Wundertier des Parisers Gerhard Morphy von 1530, einen Löwenkopf, Weibsober- und Drachenunterkörper zeigend. Bildnisse berühmter Buchdrucker, u. a. der Aldo Manuzio, Paolo Manuzio, Christian Egenolff, Robert Estienne, Christoph Plantin, Andreas Vitre (Hofbuchdrucker Ludwig XIV.), bilden eine würdige Ergänzung der Sammlung. Ueber den Zweck der Ausstellung dieser Gegenstände äußert sich der eifrige Sammler in dem nur in 100 Exemplaren gedruckten und nur für Bibliotheken bestimmten Kataloge folgendermaßen: „Diese anscheinend so unbedeutende Arbeit (die Buch-Ornamente) beschäftigte die Geister der bedeutendsten Künstler; ihre fruchtbare Phantasie bereicherte mit genialen Konzeptionen eine Reihe von Prachtwerken auf diesem Felde, angefangen beim einfachen Wappenschild bis zur allerfeinsten Verzierung einer Blatt-Einfassung, vom Arabesk bis zum geschichtlichen Bild, und können dieselben auch heute noch vom praktischen Standpunkte

aus Richtung angehend sein, zwar nicht, als brauchte man sie einfach zu kopieren, sondern indem, richtig aufgefaßt, bei stilgerechten Ausschmückungen nicht nur die Buchdrucker und Schriftgießer, sondern auch andere Kunstgewerbetreibende: Glasmaler, Tapezierer, Kunststicker u. s. f., bei ihren Arbeiten die korrekte Anwendung der Verzierungen aus diesen zu lernen vermögen.“ Wie die neuesten Probeblätter deutscher und französischer Schriftgießer zeigen, haben zum wenigsten die Buchdrucker die alten prächtigen Zeichnungen auch mit Verstand zu benutzen gewußt, und es ist zu erwarten, daß die Ausstellung der Dankoschen Sammlung in Budapest zu einem erneuten nützbringenden Vertiefen in die Schöpfungen der alten Meister anregen werde.

W. K. **Hamburg,** 26. April. In der am 24. d. stattgehabten 23. Versammlung der Typographischen Gesellschaft hielt Herr Plesse einen höchst interessanten Vortrag über Stenographie. Redner verglich die beiden Künste Stenographie und Typographie miteinander: während erstere (und darin seien die Erfinder aller Systeme einig) möglichste Vereinfachung der Schriftbilder resp. der schriftlichen Abfassung ganzer Artikel, Reden u. s. w. zum Zwecke der wortgetreuen und hinsichtlich der Zeit denkbar kürzesten Reproduktion zum Prinzip habe, sei es Aufgabe der Typographie, eine Vereinfachung der vervielfältigung durch den Druck zu erzielen. Hierzu brachte Redner mittelst Kreide und Wandtafel die einzelnen stenographischen Zeichen des Stolzeschen Systems zur Anschauung, welches System er für das praktischste halte; in verständlichster Weise wurde die Erklärung der Zeichen gegeben. Das Stolzesche System sei das im Norden Deutschlands verbreitetste, wogegen das Oabelsbergerische im Süden und in Oesterreich allgemeiner wäre. Die Stenographie besitze schon eine recht ausgedehnte Litteratur. Zur Blütezeit hätte es 12 Fachschriften gegeben, von denen indes seit der Gründung eines Zentralorgans mehrere das Zeitliche gesegnet, was aber nicht gerade zu bedauern sei, denn viele hätten ihrem Zweck nicht entsprochen. Außer den genannten Systemen kämen noch die von Arendt und Koller in Frage, welche aber weniger Verbreitung hätten. Was nun die Folge der Stenographiekennntnis anbelange, so müsse jedem Kundigen wegen der bei stenographischer Schrift üblichen Ausmerzung vieler unnötiger Buchstaben, wie sie jetzt in der alten Orthographie noch gebräuchlich, sich die Bemerkung aufdrängen, daß die neuere Orthographie viel praktischer als die alte sei; überhaupt trage die Stenographie zu einer gründlicheren Kenntniss der Sprache bei. Daß sie noch nicht in dem Maße verbreitet sein solle wie man erwartet haben will, kann Redner nicht nachweisen; glaubt aber, da von Anfängern die Sache vielfach zu leicht genommen wird, daß namentlich das altstolzesche System der allgemeinen Stenographiekennntnis wohl etwas hinderlich sei. Man habe daher ein Neustolzesches System in Berlin ausgearbeitet, welches viele Erleichterungen gewähre. Für die Typographie habe die Stenographie einen direkten Nutzen wohl nicht, indem die meistens zu flüchtig und unleserlich niedergeschriebenen Kammerberichte zc. von dem Stenographiekundigen Seher oft kaum zu entziffern und ihm daher beim schnellen Arbeiten hinderlich seien. Die Anwesenden folgten dem ausgezeichneten Vortrage mit großer Aufmerksamkeit. Zum Schluß noch den Herren Knorr & Jirih in München anläßlich der Berichtigung in Nr. 43 zur Mitteilung, daß ich nur das Urteil der in jener Versammlung Anwesenden zum Ausdruck gebracht habe. Thatsache ist, daß der Kalender einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

* **London,** im April. Ueber den gegenwärtigen Geschäftsstand kann ich diesmal nur soviel berichten, daß er in allen Zweigen fortfährt befriedigend zu sein und daß in London wie in den Provinzen die Ausichten für die Folge keine schlechten sind. Einige

Druckereien, welche über die von der Regierung zu liefernden Drucksachen Kontrakte abgeschlossen haben, werden die übernommenen Arbeiten schwerlich allein bewältigen können, sondern einen Teil davon an andere abgeben müssen. Diese Arbeiten sind diesmal von bedeutendem Umfang; es beträgt die im Staatsbudget dafür ausgeworfene Summe 10 589 000 Mk. Wenn auch die Kosten für Papier und Buchbindelei davon abzuziehen sind, so verbleibt den Druckern doch ein guter Teil. — Von Streiks war es hier seit längerer Zeit gänzlich still. Dafür ist es aber unerwartet zu einer höchst bedenklichen folgenreichen Differenz mit den Besitzern einer der größten hiesigen Druckereien, Waterlow & Söhne, gekommen, welche in allen betreffenden Kreisen höchste Sensation erregt. Die Einzelheiten des Vorgangs sind in kurzem folgende. Die Herren Waterlow hatten in zwei von den übrigen Maschinenräumen abgeordneten Gassen kleinere Maschinen aufgestellt und die Leitung derselben nicht als Maschinenmeister gelerntem jungen Leuten übergeben. Nach den Statuten des Maschinenmeisterverbands darf dies nicht gebuldet werden. Eine bei den Prinzipalen angemeldete Deputation, welche die Angelegenheit gütlich vermitteln wollte, wurde mit dem Bescheid abgewiesen, daß die kleinen Maschinen von den großen vollständig abgeschlossen seien und beide Parteien gar nichts miteinander zu schaffen hätten, übrigens verwerfe man die Einmischung des Verbands. In einer deshalb vom Verbandskomitee einberufenen Spezialversammlung wurde von gegen 800 anwesenden Mitgliedern beschlossen, daß die Maschinenmeister jener Dffizin eine vierzehntägige Kündigung einreichen sollten, was denn auch von 52 derselben geschah. Um die Ausgetretenen bis zu weiterer Versorgung zu schützen wurde eine wöchentliche Extraträger von 1,50 Mk. ausgeschrieben. Die Herren Waterlow warteten den Ablauf der Kündigungsfrist gar nicht ab, sondern zahlten nächsten Sonnabend den Maschinenmeistern den vollen Lohn für vierzehn Tage aus mit dem Bedenken, am Montag nicht wiederzukommen. Während dieser Zeit hatten sie Vorkehrungen getroffen, die leeren Plätze mit aus allen Orten und Enden zusammengelesenen Nichtverbandsmitgliedern zu besetzen. Zwar war der vorherzusehende Streik vom Komitee nach allen bedeutenden Druckstädten der Provinz berichtet worden, aber es war zu spät. Nun wurde wenigstens versucht, die Neueingetretenen abwendig zu machen, was auch bei einigen gelang, jedoch waren die Waterlows so vorsichtig gewesen, mit dem Ersatz Kontrakte abzuschließen; sie ließen die Kontraktbrüchigen unverzüglich verfolgen und diese wurden zu Geldstrafen verurteilt. Von den entlassenen Maschinenmeistern ist indessen mehr als die Hälfte anderweitig untergebracht worden und die Maschinen der Firma Waterlow sind wieder besetzt, aber der Bruch ist ein tiefgehender, unheilbarer, denn der definitive Verlust eines so bedeutenden Etablissements läßt sich nicht so leicht ersetzen und die triumphierende Prinzipalität wird sich so leicht nicht wieder entschließen, Verbandsmitglieder aufzunehmen. — Der kürzlich ausgegebene Bericht des Seherverbands für das Jahr 1881 weist eine Einnahme von 190 300 Mk. gegen eine Ausgabe von 192 560 Mk. auf, demnach ein Defizit von 2260 Mk. 1212 Konditionslose erhielten nahezu 100 000 Mk.; Todesfälle von 74 männlichen Mitgliedern und 36 Frauen beanspruchten 19 800 Mk., 51 invalide Seher 13 940 Mk. Weiter wurden verausgabt 10 780 Mk. für Streiks und sonstige Verteidigung des Tarifs und 4620 Mk. für Auswandernde. Die Druck- und mit diesen verbundene Kosten beliefen sich auf 9440 Mk. — Ebenso ist auch der 65. Halbjahrsbericht der Typographical Association (Provinzialverband) eingegangen. Im Eingang dieses Berichts wird gesagt, daß der Stand des Druckgewerbes in allen seinen Zweigen nicht dazu angethan sei, sanguinische Hoffnungen für die

Zukunft zu hegen. Der finanzielle Abschluß war übrigens zufriedenstellend, indem sich ein Ueberschuß von 1920 Mk. ergab, welcher einer etwas größeren Einnahme und bedeutend reduzierten Ausgaben zu danken ist. Das Konto der Konditionslosen beträgt 21600, das der Viatizierenden 3820, das der Invaliden 6160 und das der Streits 2460 Mk. Die Extrasteuer von 1 Mk. für das nächste Halbjahr konnte ganz abgekehrt werden. Der Verband zählt gegenwärtig 5362 Mitglieder. — Nach dem Bericht des schottischen Typographenverbands beabsichtigt das Exekutivkomitee ernsthaft Schritte gegen den so schädlichen Einfluß der Frauenarbeit in den Druckereien zu thun. An alle Gewerbeverbände des Landes soll eine Ansprache erlassen werden, in welcher den Mitgliedern derselben angegentlicht ans Herz zu legen ist, ihre Töchter von dem Arbeiten in Buchdruckereien abzuhalten. Freilich dürfte die Wirkung einer solchen Mahnung durch die Thatsache abgeschwächt werden, daß gerade viele Buchdrucker ihre Töchter dem Sekstasten und der Maschine zuführen. Bei alledem ist es eine erfreuliche Wahrnehmung, in welchem Grade es dem Verband gelungen, die Lage der Gesellen zu verbessern. Vor 22 Jahren war in Schottland die Arbeitszeit wöchentlich 60 Stunden und der Durchschnittsverdienst 22 Mk., jetzt ist ersterer auf 54 Stunden reduziert und letzterer auf 27 Mk. gestiegen. Auch bei diesem Verband erfreute sich die Finanzverwaltung eines Ueberschusses von 2160 Mk.

K. Mühlhausen i. G., 27. April. Als Ergänzung des in Nr. 45 des Corr. veröffentlichten Konflikt in der Bahlmannschen Druckerei diene folgendes. Um den so unangenehmen pekuniären Auseinandersetzungen gegenüber dem Drucker zu entgehen gründete Herr Bahlmann (ehemals Zeuanter, dann Zigarrenhändler) vor etwa einem Jahre eine Druckerei. Bis zu diesem für die Buchdruckereien Mühlhausens später so „berühmt“ gewordenen Zeitabschnitt wurden die im Verlage von Bahlmann herausgegebenen zweimal wöchentlich erscheinenden Mühlhauser Nachrichten nacheinander in drei hiesigen Offizinen hergestellt. Der dem neuen Prinzipal durch die „Selbständigkeit“ nunmehr allein zugefallene Geschäftsgewinn muß jedoch — die Thatsachen beweisen dies — bedeutend hinter dem Voranschlage zurückgeblieben sein, denn Herr Bahlmann konnte nicht einmal seine Arbeiter regelmäßig resp. ganz bezahlen — von anderen „Kleinigkeiten“ ganz abgesehen. Leider ließ sich ein Mitglied trotz genügend vorhandener Präzedenzfälle solange mit Vertörfungen (u. a. auf Quartalsgelder) hinhalten, bis sein Guthaben die beträchtliche Summe von 90 Mk. erreichte. Das ersuchte Quartal kam, es vergingen noch weitere vier Tage — aber das Geld kam nicht! . . . Abermalige Vorstellung — abermalige Vertörfung! . . . Dies war nun doch für den gläubigen Kollegen zu stark: er legte die Arbeit nieder. Inzwischen kam die Angelegenheit vor das Forum der Versammlung (15. d.), die dann nach längerer Debatte einstimmig den Beschluß faßte, fragliches „unbezahlabares Geschäft“, wenn nicht inzwischen Begleichung der Forderung erfolge, vom 19. d. ab bis auf Widerruf für Vereinsmitglieder zu schließen. Infolge dieses Beschlusses stellten an letztem Tage die in der genannten Druckerei noch beschäftigten zwei Mitglieder, welche natürlich auch Gläubiger des „Unternehmers“ sind, ebenfalls die Arbeit ein. . . . Doch wenn die Not am größten, so ist — Meister Kronenberg aus Luzern mit seiner Ausbülfe am willigsten! Damit unseren lieben Mühlhausern die geistige Nahrung nicht gekürzt werde, ermöglichte „Kollege“ Kronenberg (ehemals Präsident einer schweizerischen Hilfssektion) das wenn auch zwei Tage spätere Erscheinen des Blatts. Auf bez. Vorschalt erklärte Herr Kronenberg u. a. schriftlich: „wenn er am Verhungern wäre, so gäbe ihm niemand was; im übrigen habe er ja nichts zu riskieren, da ihn Bahlmann versprochen er maßentäglich vorausbezahle!“ . . . Konditionslos sind

noch zwei Mitglieder. Die Forderung des einen Kollegen ist gegenwärtig beim Gerichte anhängig und behalten wir uns vor, eventuell weiteres mitzuteilen.

-r. Nürnberg, 20. April. Am 9. und 10. d. M. wurde hier im Saale des Cafés Liebel die erste Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern abgehalten, bei welcher die Mitglieder des letztern (nahezu 600) durch 20 Delegierte aus den Städten Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Donauwörth, Erlangen, Ingolstadt, Landshut, München, Nördlingen, Nürnberg, Passau und Regensburg vertreten waren. Die Begrüßung der am Osterfesttag morgens 9½ Uhr vollzählig erschienenen Delegierten fand durch den Vertrauensmann Nürnbergs statt, die Eröffnung geschah durch den Vereinsvorstand A. Jäger. Nach Uebergabe der Legitimationen, Konstatierung des Nichtbefunds und nach Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Verhandlungen ergriff der Vorsitzende zu Punkt 1 der Tagesordnung das Wort und erstattete in ausführlicher Weise Bericht über den Stand des Vereins, wobei er auf den früheren Gau Bayern des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zurückgriff, aus dem der jetzige Verein entstanden, nachdem der erstere wegen Nichtzulassung des Unterstützungsvereins zum Geschäftsbetriebe in Bayern sich auflösen genötigt war. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die bayerische Staatsregierung auf Grund des Ergebnisses der noch immer im Gange befindlichen Erhebungen und in Würdigung der nur edlen Zwecke des Unterstützungsvereins das ihr vorliegende Gesuch um Zulassung zum Geschäftsbetriebe in Bayern gewiß bald genehmigend bescheiden und es so den Buchdruckern Bayerns ermöglichen werde, ihre unnatürlich isolierte Stellung gegenüber der deutschen Kollegenschaft aufzugeben. Zu konstatieren ist übrigens ein recht erfreuliches Gedeihen des jungen Vereins, wie sich auch aus dem Rechenschaftsberichte des Kassierers Bötzsch (Punkt 2 der Tagesordnung) ersehen läßt. Als 3. Punkt wurde der Antrag Nürnbergs, die Denkschrift: „Zur Arbeiterversicherung“ für sämtliche Mitglieder auf Kosten des Vereins anzuschaffen, verhandelt, dieser Antrag aber abgelehnt und beschlossen, für je fünf Mitglieder ein Exemplar der Denkschrift (für Orte unter fünf Mitgliedern gleichfalls ein solches) zu beschaffen. Der fernere Antrag Nürnbergs, das provisorische Statut als definitives anzunehmen, eventuell solches bis auf weiteres als provisorisches fortgelten zu lassen (Punkt 4 der Tagesordnung), erhielt ebenfalls nicht die Genehmigung der Versammlung; es wurden vielmehr die Abänderungsvorschläge Münchens und Augsburgs in Beratung gezogen und das Statut demgemäß mehrfach korrigiert; die Änderungen waren jedoch meist redaktioneller Art. Von größerer Tragweite ist nur die Abänderung des § 7, nach welcher der Vorort des Vereins nicht mehr ein stabiler ist, sondern von der Delegiertenversammlung auf die Dauer von drei Jahren bestimmt wird. Als weiterer Gegenstand der Tagesordnung wurde eine Geschäftsordnung für die Mitgliedschaften beraten bez. festgelegt. (Letztere und die abgeänderten Statuten werden den Mitgliedern demnächst gedruckt zugehen.) Die Beiträge (Punkt 6) werden in der bisherigen Höhe belassen, als Gegenleistung bietet der Verein a) Reiseunterstützung bei 13 wöchentlichen Beitragsleistung pro Tag 75 Pf. 280 Tage lang; bei 26 wöchentlichen Beitragsleistung 1 Mk. 280 Tage lang; b) Arbeitslosenunterstützung am Orte bei 150 wöchentlichen Beitragsleistung pro Tag 1 Mk. 105 Tage lang; c) Invalidenunterstützung bei 5-, 10- eventuell 15 jähriger Karenzzeit pro Woche 7 Mk. Punkt 7 der Tagesordnung ist durch Bewilligung eines Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstützungen (200 Mk. pro Jahr) erledigt. Nachdem hierauf die Diätenfrage abgewickelt war, schritt man zur Wahl des Vororts für die nächsten 3 Jahre,

aus welcher Nürnberg hervorging. Die nächstjährige Generalversammlung wird in Regensburg stattfinden. Unter dem letzten Punkt der Tagesordnung: „Innere Vereinsangelegenheiten“ wurde verschiedene besprochen, ein Antrag Münchens angenommen, wonach der Vorstand beauftragt wird, „in Sachen des Lehrlingsunwehns ein Flugblatt herbeizuführen“, sowie ein weiterer, ebenfalls von München gemachter Vorschlag: „Durch eine Kollektivengabe sämtlicher Mitgliedschaften an das Ministerium das Gesuch um Zulassung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zum Geschäftsbetriebe in Bayern zu unterstützen“. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Versammlung am zweiten Osterfeiertage mittags gegen 12 Uhr. Bemerkt sei, daß auch die Angehörigen der hiesigen Mitgliedschaft während der ganzen Dauer der Verhandlungen im Versammlungstokal recht zahlreich als Zuhörer zugegen waren und erfreuliches Interesse an der Sache bekundeten. Der Abend des ersten Osterfeiertags versammelte die Delegierten und die Nürnberger Kollegen mit ihren Angehörigen zu einer gemüthlichen Unterhaltung im Saale des Cafés Liebel und ist dieser Abend, gewürzt mit musikalischen und Gesangsvorträgen, Toasten und Deklamationen, manchem wohl nur zu rasch dahingeschwunden. Schade nur, daß das unfreundliche Aprilwetter am Nachmittag des zweiten Osterfeiertags die Absicht vereitelte, unseren Gästen durch einen Ausflug in die Ungegend Vergnügen zu bereiten; so sind die meisten derselben uns verhältnismäßig zu früh durch das Dampfroß nach allen Richtungen der Windrose wieder entführt worden. Wir rufen ihnen ein herzliches Lebwohl nach und wünschen freudiges Wiedersehen im nächsten Jahre zu Regensburg, hoffentlich dann wieder als Delegierte des bayerischen Gaues vom Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

u-Pforzheim, 24. April. Um unsere Mitgliederzahl zu kräftigen und eine bessere Harmonie unter den hier konditionierenden Buchdruckergehilfen herbeizuführen, dadurch aber das Interesse der Allgemeinheit zu fördern, war auf gestern mittag 1 Uhr von dem Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft, Herrn W. Kaufmann, eine allgemeine Buchdrucker-versammlung einberufen, welcher der Gauvorsteher, Herr Jos. Meßmer aus Stuttgart, beimohnte und die erfreulicherweise von fast sämtlichen hiesigen Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern besucht war. Der Vorsitzende wies in derselben auf die Wichtigkeit und Nützlichkeit solcher Versammlungen hin und legte in kurzen Worten die Ziele und Zwecke des Unterstützungsvereins dar, über welches Thema sodann der Gauvorsteher, Herr Jos. Meßmer, in einem längern mit größter Aufmerksamkeit angehörten und auf das dankbarste anerkannten Vortrag referierte. Auch über die vom Vereinsvorstande herausgegebene Broschüre: „Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins“ wurde von beiden Herren gesprochen. An diese Zusammenkunft schloß sich eine Mitglieder-versammlung an, als deren einziger Punkt die Niederlegung des Vertrauenspostens seitens des Herrn Kaufmann figurirte. Persönliche Differenzen waren die Ursache. Da jedoch sämtliche anwesenden Mitglieder der Ueberzeugung waren, daß Herr Kaufmann bisher sein Amt mit der größten Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, wurde derselbe wiedergemählt. — Der Vortrag des Herrn Meßmer ist nicht ohne Erfolg gewesen, denn es meldeten sich am Schlusse der Versammlung sogleich drei Herren zur Aufnahme. Mögen recht bald alle diejenigen nachfolgen, welche unierren Zielen und Bestrebungen, ein leidliches Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen herbeizuführen, d. h. daß der Arbeiter neben dem Pflichtbewußtsein, die Interessen des Prinzipals zu wahren, nicht die seinigen außer Augen läßt; mögen sie uns die Hand reichen zur Besserung der Buchdruckerverhältnisse; möge endlich aber auch der in obiger Versammlung wahrgenommene gute Geist ein anhaltender sein.